

Aus der Begrüßung von Pfarrer Wenz Wacker im Einweihungs- gottesdienst

„Herzlich willkommen zum Festgottesdienst, liebe Gemeinde, in der guten alten neuen Peterskirche!
Eine Zeit geht zu Ende, in der wir für diese Kirche geplant und gestritten, gebaut und gestaltet haben. Doch unterm Bauen hat sich mehr und mehr die Kirche selbst zu Wort gemeldet und ihre Botschaft verkündigt. Und nun erzählt sie mehr denn je vom Leben – vom Leben unter Gottes Segen: Eingebunden in die Schöpfung, geleitet von der Verheißung neuen Lebens folgen wir Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Mehr denn je gibt diese Kirche unserem Glauben Raum, mit ihren Pfeilern und Kuppeln, Zeichen und Farben, mit der Freiheit, in der wir nun feiern werden. Dies ist der Ort, an dem wir uns sammeln zum Lob Gottes, zum Hören seines Wortes und zum Empfang von Taufe und Abendmahl. ...“

Aus den abschließenden Dankesworten von Dekan Rainer Heimburger

Die ganze Renovierung wäre ohne die Unterstützung der Gemeinden an der Peterskirche und vieler Menschen, die unserem Gotteshaus herzlich verbunden sind, nicht möglich gewesen. Die Anteilnahme und Unterstützung so vieler Menschen hat uns tief bewegt. Der Dank dafür, wie Menschen uns mit Geld aber auch durch ihren persönlichen Einsatz unterstützt haben, lässt sich nur schwer in Worten ausdrücken.

Dürre Worte können nur schwer wiedergeben, wie gut uns Ihre vielfältige Unterstützung getan hat.

Ganz, ganz herzlichen Dank!

...

Wir danken Menschen, aber unser Dank zielt darüber hinaus und durch sie hindurch zum Grund allen Dankes. Wir danken Gott, dass er uns durch Sie unterstützt hat.

Aus der Predigt von Landesbischof Dr. Ulrich Fischer zur Einweihung der Peterskirche

Liebe Gemeinde, sehr gern bin ich heute zu Ihnen nach Weinheim gekommen, habe ich doch den Prozess der Kirchenrenovierung intensiv mit verfolgt – mit all dem, was dieser Prozess an Auseinandersetzungen, mehr noch aber mit all dem, was er an Hoffnungen in dieser Gemeinde freigesetzt hat. Und nun sind wir hier versammelt in dieser wunderschönen Kirche, in der Tradition und Innovation auf eindrucksvolle Weise verbunden sind. Ihr Kirchenraum erzählt die Geschichte und die Hoffnungen unserer Geschwister, die uns im Glauben vorangegangen sind. Und so baut diese Kirche mit ihrer Tradition mit an unserem Glauben und an unseren Lebensvisionen. Und zugleich stellen sich die Gemeinden an dieser Kirche mit dieser Renovierung den Herausforderungen der Gegenwart, nein: der Zukunft. Völlig neue Chancen gottesdienstlichen Feiern eröffnet nun dieser Kirchenraum, damit aber auch Zugänge für Menschen, die der Kirche bisher fremd waren. So wünsche ich den Gemeinden an dieser Kirche, dass sie sich in Ehrfurcht vor ihrer Tradition der Zukunft und ihren Herausforderungen stellen.

...

Und dennoch: Obwohl wir all dies wissen und glauben, brauchen wir Menschen Orte, an denen wir uns der Nähe Gottes in besonderer Weise vergewissern können. Wir brauchen Kirchen, die etwas ausstrahlen von der himmlischen Heiligkeit Gottes. Wir Evangelischen meinen ja, keine aus dem Allgemeinen herausgeschnittene heiligen Zeiten, Personen, Gesten und Räume zu brauchen. Nun gibt es aber Kirchenräume wie diesen, die vom Glauben anderer Generationen erzählen und die wir deshalb als heilig wahrnehmen. Uns Evangelischen ist es nicht geläufig von Kirchen als heiligen Räumen zu sprechen, aber auch wir haben allmählich begriffen: Ohne Äußerlichkeit, ohne die

Entäußerung in Räume und Zeiten, in Formen und Formeln kann auch evangelischer Glaube nicht gedeihen, will er nicht zu einem bloß innerlichen Kuschel-eckenglauben verkommen. Der Mensch, auch der evangelische Mensch baut sich eben nicht nur von innen nach außen, er wird auch von außen nach innen gebaut. Und für diese Erbauung von außen nach innen haben Kirchengebäude eine besondere Bedeutung. Auch dieser renovierte herrliche Kirchenraum Ihrer Kirche baut durch seine Aura, durch seine emotionale Dimension an der Innerlichkeit des Glaubens jener, die sich hier versammeln. Alle, die hier Gottesdienst feiern oder auch Kirchenkonzerten folgen, erfahren diesen Raum irgendwie als einen heiligen Raum, von dem sie – wie Jakob – sagen werden: „Hier ist nichts anderes als Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels.“ Indem dieser Kirchenraum so von außen her an unserem Glauben baut, können wir auch als Evangelische vom Kirchenraum als einem heiligen Raum sprechen, weil uns in diesem Raum ein himmlisches Geheimnis berührt, das unser Leben verändern kann.

...

Wozu also die aufwändige Renovierung dieser Kirche? Alles, was für diese Renovierung aufgebracht wurde, soll dem dienen, dass diese Kirche ein Ort wird, in dem Sie als irdische Gemeinde ganz zum Himmel hin ausgerichtet sein können. Ein Haus, in dem Sie angerührt von Gottes Heiligkeit die Erde unter dem Horizont des Himmels ins Gebet nehmen sollen. Ein Ort, an dem Sie als ganz irdische Menschen voller Vertrauen zum himmlischen Gott beten können: „Lass deine Augen offen stehen über diesem Ort Nacht und Tag. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

Amen.

Die komplette Predigt finden Sie unter www.rundumdiepeterskirche.de/peterskirche



17. Oktober



2004



Peterskirche





Wie war das für Sie heute?

Das war ein großes Ereignis. Es ist nun nicht alltäglich, dass ich Kirchen einweihe; es ist allerdings schon dieses Jahr die dritte Wiedereinweihung einer Kirche. Und diese Renovierung ist besonders gut gelungen! Sie war ja schwer umstritten – ich habe von diesem Streit im Vorfeld auch einiges mitbekommen – aber ich muss sagen, es hat sich außerordentlich gelohnt so zu kämpfen. Besonders gelungen finde ich, dass die Rundung des Kirchenraums an der Decke sich abbildet unten auf dem Boden und jetzt auch in der Bestuhlung – das ist außerordentlich gut gelungen. Und es war ein großes Fest!

Sie haben jetzt gerade von „Wiedereinweihung“ gesprochen. Ich habe einmal gehört, man sollte eher „Wiederindienstnahme“ sagen. Wo liegt der Unterschied?

Ja, ganz genau haben Sie recht: Wir nehmen Gebäude in den Dienst – wir weihen Gebäude nicht. Umgangssprachlich sagt man Einweihung, aber richtig und vom katholischen Verständnis unterscheidet uns, dass wir Gebäude nicht weihen, sondern in den Dienst nehmen, während nach katholischem Verständnis ein Raum eine eigene Weihe bekommt.

Was sind die Aufgaben eines Landesbischofs?

Ich kann es vielleicht am heutigen Tag verdeutlichen: Nach diesem Interview werde ich zur Landestagung des Kindergottesdienstes fahren, d.h. den Kontakt zu Arbeitsfeldern in der Kirche halten: Das kann Kindergottesdienst, Frauenarbeit, kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt Akademie sein. Das was ich heute Morgen mache, gehört zum wichtigsten Dienst: Kontakt zu den Gemeinden und bei großen – aber auch bei kleinen – Gemeindeereignissen dabei zu sein und in den Gemeinden zu predigen. Und heute Abend habe ich dann den Eröffnungsgottesdienst der Synode. Da sehen Sie, das ist ein anderes Arbeitsfeld: Das Zusammenspiel zwischen den Führungskräften in unserer Kirche. Mein Bischofsdienst im Evang. Oberkirchenrat zu gestalten mit der Synode zusammen, das ist ein anderes weiteres Feld.

Wie wichtig ist die Jugendarbeit in der Kirche?

Ich war sechs Jahre Landesjugendpfarrer, sie sehen, dass mir das schon immer besonders wichtig war. Auch in der Zeit als Gemeindepfarrer hatte ich meinen Schwerpunkt in der Arbeit mit Kindern. Insofern muss ich nicht beweisen, dass es für mich wichtig ist, aber es ist natürlich insgesamt für die Kirche wichtig! Nicht unter dem Aspekt, dass die Jugendlichen „Kirche von Morgen“ sind, das finde ich eine Verkürzung. Sie sind auch „Kirche von Heute“ und sie haben ein Recht, Kirche so zu gestalten, wie sie es haben möchten! Kinder und Jugendliche brauchen ihre eigenen Gestaltungsformen, in denen sie ihren Glauben zum Ausdruck bringen und deswegen ist es wichtig, dass es Menschen in den Gemeinden gibt, die sich dieser Gestaltungsformen annehmen. Was sie hier machen mit dem Internet ist auch ein Stück Jugendarbeit und es ist natürlich weit mehr: es ist Öffentlichkeitsarbeit. Ich finde es toll, dass über das Internet und diese Computertechnik, die Jugendliche sehr anspricht, junge Menschen an die Gemeinde herangeführt und gebunden werden.

Das komplette Interview mit Landesbischof Dr. Ulrich Fischer finden Sie unter www.pekiworld.de/pekimovie.

FOTOWETTBEWERB

92 Meter Peterskirche

Die Redaktion des „Rund um die Peterskirche“ ruft zu einem Fotowettbewerb auf.

Das Thema „92 Meter Peterskirche“ ist Symbolik und Eingrenzung zugleich. Die Zahl 92 steht für 92 Jahre Peterskirche der Neuzeit und die Maßeinheit soll den Aktionsradius für Motive auf 92 m rund um die Peterskirche eingrenzen.

Die Bilder können in Farbe oder Schwarz-Weiß sein. Als Vorlagen werden Diapositive oder Papierbilder in einem Format von 18x24cm bis 30x40cm akzeptiert. Jeder Teilnehmer kann bis zu 3 Bilder einreichen.

1. Preis: EUR 50,00
2. Preis: EUR 30,00
3. Preis: EUR 20,00

Außerdem werden die besten 20 Bilder in der Peterskirche ausgestellt und im „Rund um die Peterskirche“ veröffentlicht.

Mitmachen kann jeder aus der Paulus- und Petrusgemeinde.

Die Bilder gehen nach Bewertung und Veröffentlichung wieder an den Fotografen zurück.

Die Bewertung erfolgt nach folgenden Parametern: Thema, Technik, künstlerischer Ausdruck.

Jury-Mitglieder:

Dekan Rainer Heimburger,
Pfarrer Wenz Wacker,
Birgit Schäfer
Dr. Sybilla Schuster,
Fritz Kopetzky,
Roger Schäfer.

Einsendeschluss:

17. Januar 2005

(Rechtsweg ist ausgeschlossen)

Einsendung bitte an:
Evang. Dekanat
-Fotowettbewerb-
Scheffelstraße 4
69469 Weinheim